

# Die Welt in einer Schale des Schweigens

## Jemen-Lesung von Carmen Rohrbach

VON HEIKE DUCZEK

Tausend Kilometer zu Fuß durch eine magische Wüstenlandschaft und über zerklüftete Hochplateaus, eineinhalb Monate davon ganz allein, begleitet nur von einem treuen Dromedar als Lastenträger: Wie eine Beduinin ist die Schriftstellerin Carmen Rohrbach durch den Jemen gereist. Was für Europäer unmöglich erscheint, hat sie geschafft: in einem Schnellkurs die arabische Sprache erlernt, bei „Wüstenkriegern“ das Führen eines Kamels erlernt, bei Begegnungen mit jemenitischen Frauen einen Blick hinter den Schleier geworfen und das sagenumwobene Wadi Hadramaut erreicht.

Was Carmen Rohrbach auf dieser viermonatigen Reise alles noch erlebt hat, schildert die Biologin in ihrem Buch „Im Reich der Königin von Saba“ (Frederking & Thaler Verlag), das im Mittelpunkt einer Lesung in der Stephanskirchener Galerie Dieterle und Partner stand. Dort findet bis zum 28. Juli eine Jemen-Ausstellung mit Fotografien von Dagmar Steffen statt. Die visuellen Eindrücke aus „Arabia felix“, dem „glücklichen Arabien“, ergänzte Carmen Rohrbach mit Berichten von ihrer Reise über die Karawanenwege.

Die Schriftstellerin, die schon die halbe Welt - zu meist wandernd - erkundet und über ihre Reisen viele Bücher geschrieben hat, zog ihre Zuhörer mit persönlichen Erzählungen in den Bann. Eineinhalb Stunden abtauchen in eine fremde Welt, geprägt durch eine atemberaubende Landschaft, durch eine Gesellschaft, die in eine männliche und eine weibliche Welt geteilt ist, durch Menschen, die sich durch Gastfreundschaft,

Toleranz und Interesse am Gegenüber auszeichnen:

Carmen Rohrbach gelang es, ihre Gäste teilhaben zu lassen an ihren Abenteuern. Diese führten sie durch ein Land, das nach ihren Angaben tagsüber in ein weltweit einmaliges goldiges Licht taucht, dessen nächtlicher Himmel so sternklar funkelt wie an keinem anderen Fleck des Globus, wo Stammesgrenzen nicht unerlaubt überschritten werden dürfen und der Reichtum einer Beduinenfamilie im Besitz von Kamelen gemessen wird.

„Die Welt scheint in einer Schale des Schweigens verschlossen zu sein“, beschreibt Carmen Rohrbach die besondere Stimmung im Jemen, wo sich die Erde langsamer zu drehen scheint. Dass sie die Wüsten und Wadis zu Fuß durchwanderte, hat Carmen Rohrbach nach eigenen Angaben nie bereut: „Je langsamer ein Reisender unterwegs ist, umso mehr nimmt er wahr“, lautet ihre Erfahrung. Neugier, Abenteuer- und Entdeckerlust motivieren die Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin immer wieder zu neuen Expeditionen. Doch nicht nur diese Reisen, die sie zuletzt in die Mongolei geführt haben, faszinieren.

Auch die Biographie von



Faszinierte mit ihren Reiseerlebnissen aus dem Jemen: die Schriftstellerin Carmen Rohrbach bei ihrer Lesung.

Foto: Jacobi

Carmen Rohrbach ist ein Buch wert, das sie schon geschrieben hat („Solange ich atme“).

Sie wuchs in der DDR auf, wo sie sich schon als Kind mit Wüsten- und Expeditionstrainingseinheiten auf ihr späteres Leben als Entdeckerin vorbereitete. Nach ihrem Biologiestudium flüchtete sie mit dem Schlauchboot über die Ostsee, wurde jedoch entdeckt, zwei Jahre lang unter unmenschlichen Haftbedingungen in einem DDR-Gefängnis inhaftiert und später nach Westdeutschland ausgewiesen. Dort promovierte sie am Max-Planck-Institut für Verhaltensforschung in Seewiesen bei München und erhielt den Auftrag, ein Jahr lang das Leben der Meerechsen auf einer unbewohnten Galapagosinsel zu dokumentieren - der Beginn einer bis heute nicht abgebrochenen Reise- und Forschungstätigkeit in Südamerika, Afrika, Asien und Arabien.